

Abonnemem

Die Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. incl. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Carl Zanger in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

36. Jähriger Jahrgang.

Inserate

werden für die Spalte oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet und in der Expedition sowie von unsern Annoncisten und allen Annoncen-Expeditoren angenommen.

Reclamen im reaktionellen Theile pr. Zeile 30 Pf.

Expeditionen: Moritzwinger 12. Gr. Ulrichstr. 47.

Nr. 192.

Halle a. d. Saale, Sonntag den 18. August

1878.

Eine Sühne.

Das Rechtsbewußtsein des deutschen Volkes hatte sich, bevor durch die milde Aufassung und die Gnade unseres Kaisers, in dem letzten Jahrzehnt von der Todesstrafe als einem unfer heutigen Kulturstande nicht mehr entsprechenden Leibesstrafe. Erst als es das Haupt seines so unerlässlich gültigen Monarchen von bühniger Hand bebroht sah, kam plötzlich ein Gefühl zum Ausdruck, das lange geklammert hatte. Stürmisch wurde von vielen Seiten verlangt, daß die Königs-mörder nicht begnadigt würden. Auch uns ging — sogar in vornehmer Form — dieses stürmische Verlangen zu; doch schien es uns nicht geziemend, in irgend welcher Art den Beschlie- sungen an maßgebender Stelle vorzutragen.

Es war längere Zeit der Zweifel vorhanden, ob dem Kron- prinzen kraft der ihm übernommenen Selbstvertretung auch das Begnadigungsrecht zuzuschreiben. Dieser Zweifel ist nun ge- hoben. Die Todesstrafe ist an dem Verbrecher vollzogen und dem Rechtsbewußtsein des Volkes ist Genüge gethan. Doch hier die Gnade als abgeschloffen betrachtet werden mußte, darin werden selbst warme Vertheidiger der Aufhebung der Todesstrafe mit uns übereinstimmen. Handelte es sich doch einmal um das uns Allen beiligste und theuerste Subject — und zum andern Male um das verworfene Subject, das die Erde trug. Ein so grauerregender, uns bis in die innersten Fibern anwiderndes Ereignis, wie ihn dieser Verbrecher vor Ausübung seiner That und dann bis zum letzten Augenblicke be- saß, forderte die Anwendung der höchsten Strafe heraus, die in unserm Strafgesetzbuch vorgesehen ist.

Das Verbrechen vom 11. Mai ist gesühnt. Wird auch das vom 2. Juni gesühnt werden? Nach der eben getroffenen Ent- scheidung ist kein Zweifel daran zu hegen, wenn nicht höhere Gewalten — Tod oder Umnachtung des Geistes — den Leiden von der gerechten Strafe befreien.

So wäre nun der Weg zum Schaffot wieder frei; die schrecklichsten Verbrechen haben einen Umhang von der An- schauungswelt über die Todesstrafe hergehoben. Es ist natürlich nicht unserm Amte, zu unteruchen, ob auch an jener Stelle, von der die Gnade ausgeht, ein Umhang von Bezug auf andere Capitalverbrechen einzuziehen wird. Welche Beschlässe man auch an dieser Stelle fasse, uns steht kein Ur- theil darüber zu.

Wohl aber dürfte es am Plage sein, auf Eines aufmerksam zu machen. Die amtliche Bekanntmachung der Hinrichtung des Verbrechers trägt die Ueberschrift „Warnungsgänge.“ Es könnte nun dies so ausgelegt werden, als ob man auch heute noch an maßgebender Stelle der sogenannten „Abfertigungstheorie“ hal- dige. Undek hat man es hier lediglich mit einer aus früheren Zeiten hergebrachten Formel zu thun; die Wissenschaft und die Praxis — in schlagender Weise wieder die letzte Execution — haben hin- länglich bewiesen, daß jene Theorie nicht richtig ist. Die Todesstrafe an jenem Leiden ist vollzogen worden — nicht um Andere von gleicher That abzuwehren, sondern um die schauerhafteste That mit der höchsten Strafe zu sühnen, um dem Rechtsbewußtsein des Volkes eine Genugthuung zu ver- schaffen.

Politische Uebersicht.

Die Stellung der Desferreischen in Bosnien wird immer kritischer. Nicht als ob die österreichisch-ungarische Armee des Raubgefühls nicht Herr werden sollte — er wird es doch müssen, das Leben so vieler Soldaten für einen so wenig lohnenden Preis aufs Spiel zu setzen. Es steht jetzt fest, daß

sich 30 Bataillone regulärer türkischer Truppen den Aufstän- digen angeschlossen haben, daß große Quantitäten von Waffen und Munition unter diese vertheilt sind. Die Zahl der Auf- ständischen in Ost-Bosnien beträgt an 16,000, zumeist Armuten, denen gegenüber die serbische Regierung längs der Drina-Grenze ein Observationscorps von 10,000 Mann auf- gestellt hat. Nachdem die Türken die Positionen an der Grenze verlassen hatten, hat das Observationscorps dieselben besetzt, u. a. Mühlwälder und Sorge getragen, daß alle unver- läßlichen serbischen Elemente von der Grenze entfernt wurden. Die Spitze dieser Thätigkeit richtet sich also offenbar nicht gegen die Desferreier. Diese sind selbst in Banjaluka von Anhängern angegriffen worden, haben sie aber zurück- geworfen, selbst die Mühle am 15. wiederbesetzt war. Unter dieser Umstände liegt die Meldung des „Reuter'schen Bureau“ nicht ganz unwahrscheinlich, daß die österreichische Regierung durch wichtige Concessionen über- seits den Abschluß einer österreichisch-türkischen Con- vention erlangt habe. Als Grund der Nachgiebigkeit Österreichs wird eben der Mangel der künftigen Bevöl- kerung angegeben. Es soll in der Convention in verschiedenen Artikeln die Souveränität des Sultans anerkannt und u. a. festgesetzt sein, daß die öffentlichen Ämtern für den Sultan auch fernerhin stattfinden sollen.

So obstinat sich die Pforte hier gezeigt hat, bis ihr diese Hartnäckigkeit doch schließlich — wenigstens anscheinend — einen Erfolg eingebracht hat, eben so wenig nachgiebig ist sie nach anderen Seiten hin. Sie hat England wissen lassen, daß sie bezüglich der in Asien einzuführenden Reformen wohl seine Rathschläge hören, aber die Reformen selbst, ohne eng- lische Residenten in Asien, einführen wolle. Vabard hat in Folge dessen gewisse Forderungen fallen lassen und so sind die Schwierigkeiten bezüglich der Einführung der Reformen in Asien ziemlich gebremst.

Am renitentesten benimmt sich die Pforte in der griechi- schen Frage. In der Note derselben wird angeführt, daß sie nie das Prinzip einer Grenzveränderung acceptirt habe. Grie- chenland habe sich während des Krieges durchaus nicht mäßig benehmen, vielmehr öfters mit Rußland unterhandelt und die Frage einer Theilung Rumeliens aufgeworfen: es habe den Krieg gegen die Türkei erst aufgegeben, als es keine Unter- stützung fand — aus Furcht vor der Türkei. Auch hätten seit 1829 keine nationalen Erhebungen in Thessalien und Epirus stattgefunden. — Wie sich die Mächte zu dieser neuen Complication stellen werden, ist noch ungewiß. Die geistern nach dem „V. T.“ gebrachte Meldung von einem energischen Antwortschreiben scheint aus der Luft gegriffen zu sein, wozu das citirte Blatt allerdings eine treffliche Anlage bereits be- wiesen hat.

Schließlich scheint auch seit Mittwoch in dem Verhältnis zu Rußland wieder ein Umhang von Schlimmeren einge- treten zu sein. Neue diplomatische Verhandlungen sollen den Abmarsch der russischen Garden und den Rückzug der Russen von der Umgebung von Konstantinopel zu veranlassen drohen. Die Pforte denkt gewiß „Viel Feinde, viel Ehr.“

Von sonstigen Nachrichten von der Balkanhalbinsel notiren wir: Die Uebergabe Bessarabiens an Rußland seit Ende August erfolgen. Ein kaiserliches Decret ordnet an, daß die rumänische Armee aus dem Friedensfluß gelöst werde. — Die Ernennung Sghios zum Gouverneur der Dobrußa wird in Werke gesetzt. Erst müssen sich die Kammern schlüssig machen. Und auch daran kann es nicht in der Absicht der rumänischen Regierung liegen, in der Dobrußa eine permanente Special-Verwaltung einzuführen.

Das russische Hauptquartier hat die Versteigerung von 20,000 Rubeln angeordnet. — Dem Vernehmen nach beab- sichtigt die Pforte behufs Einziehung der Raimes eine anderweite Besteuerung des Salzes, der Spirituosen und des Tabaks vorzunehmen. Die hieraus zu erzielende Jahresernte wird auf 900,000 Rbl. Stiel. geschätzt. Die Einziehung der Raimes soll binnen 20 Jahren vollständig beendet sein.

Außer im Zusammenhang mit den Orientdingen ist nur wenig Interessantes zu verzeichnen. In Frankreich ist die bonapartistische Manifestation am Napoleonstage (15.) an der Gleichgültigkeit des Publikums gescheitert. Im Anschluß der Reden sind bezüglich der Senatwahlen häusliche Zwistigkeiten ausgebrochen; sie wird kein Manifest erfolgen. — In Rußland erregt die geistern telegraphisch gemeldete Ermordung des Oberst der 3. Abtheilung der geheimen Kavallerie des Kaisers, Generals von Melenzow, großes Aufsehen. Der General ist gestern Nachmittag kurz nach 5 Uhr seiner Wunde erlegen. Weitere wurde nicht durch einen Revolverbesch, sondern mittels eines Dolches dem General beigebracht. Der Stich ist oberhalb des Herzens eingedrungen. Man wird wohl nicht irren, wenn man dieses Attentat den Nihilisten auf das Conto legt. — In Petersburg ist dem „Golos“ wieder einmal der Strafenverkauf entzogen worden.

Deutsches Reich.

Der Kaiser und die großherzoglich badische Familie machten am Donnerstag eine Ausfahrt am Schloßberg vorbei nach Sueden und Weßden. Der Kaiser nahm gegen ein Arm- wagenfabrik; das Befinden desselben ist ein zufriedenstellendes. Die großherzoglich badischen Herrschaften haben auf Wunsch des Kaisers ihren Aufenthalt bis nächsten Montag zu ver- längern beschlossen.

Der „Reichsanzeiger“ bemerkt, daß die Fortführung der Staats- und Eisenbahnbauten, wofür durch besondere Gesetze Credit bewilligt ist, im Monat Juli 16,400,000 M. er- fordert hat.

Die amtlichen Feststellungen haben die Richtigkeit der ersten Angaben bezüglich der Wahlkreise Rottweil (Schurz, Rich.), Albesheim (Körner, ul.), Weßlau B. (Würgers, Rich.), Weßlau C. (Heinrich, Eb.) bestätigt.

Bei der Stichwahl in Albersleben-Galbe hat der Kreis- richter Franmann (ul.) und 14,000 St., Amtsradl Diebe, Deutsche Reichs) und 10,000 St. erhalten. Der erlere ist somit zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

Die bis jetzt vorliegenden Fällungen über das Ergebnis der in Gorba stattgefundenen Stichwahl ergeben eine Majorität für Rechtsanwalt Müller (H.).

In Frankfurt a. D. sind bis jetzt für v. Rosenfeld (c.) 1788 St. und für G. Schwab (ul.) 4026 St. gezählt. Ein län- derlicher Wahlkreis fehlt noch.

Bei der im 9. sächsischen Wahlkreise (Freiberg) stattge- habten Stichwahl sind nach den bisherigen Zählergebnissen 777 St. für den Schriftsteller Dr. Max Kasper (Eb.) und 6409 St. für Aug. König (ul.) abgegeben worden. Der erlere ist zweifellos als gewählt zu betrachten.

Die „Reichs-Anz.“ enthält aus better Quelle, daß alle An- gaben der Zeitungen über Verhandlungen im Verwaltungsrathe der R. d. N. in Baden Eisenbahn wegen staatlicher Ueber- nahme der Bahn jedes Grundes entbehren.

7 Berlin, 16. Aug. Die der „Reichs-Anz.“ telegraphisch zugegangene Nachricht, der Reichsanzeiger habe das Reichs- Eisenbahn-Anz. angenommen, ihm seine Verfügung ohne Gegenzeichnung des preussischen Handelsministers zur Geneh- migung vorzuliegen, ist vollständig aus der Luft gegriffen. —

Die stolze Greth.)

Novelle von Georg Horn.

1.

Das Haus de Wehen war eines der bestcreditirten in der Stadt, im ganzen Lande. Es hatte vornehmlich seine Handels- verbindungen in Ausland, für das es Woll- und andere Ge- schäfte, letztere namentlich in Hochproducten, abschloß.

Der Chef des Hauses war eine Frau, Margaretha von Wals. In erster Ehe hatte sie den jungen de Wehen geheiratet. In der Gesellschaft der Stadt, in der die alten Woll- verhältnisse mit um so größerer Aengstlichkeit aufrecht erhalten wurden, je gebietlicher die Ueberzeugung ihrer Unhaltbarkeit sich aufdrängte, hatte vor vierzig Jahren die Heirat des jungen de Wehen großes Aufsehen gemacht, ja, vielfach Ent- rüstung hervorgerufen. Manche Gerüchte über die junge Frau und deren Herkunft waren in Umlauf. Man wußte über diese und deren Vermögensverhältnisse zwar nichts Gewisses, aber das war eben das Bekümmerte: man konnte alles vermuthen und nichts feststellen. Eines mußte man gelten lassen, es war ein schönes Weib, das sich der junge Sohn des alten Hauses aus der Fremde mitgebracht hatte, Frau Margaretha war groß und von wunderbarem Ebenmaß: der Gestalt, und ein Paar dunkel- graue Augen schauten aus dem länglich vornehmen Gesicht, von deren Blicken im Herzen eines Mannes alle Lebenskräfte entzündet, aber auch jeder Wille eines Widerstandes geblüht wurde. Der Wille lag allein in diesem Haupte, das so groß, so ruhig, so mittelalterlich deutsch unter seinen dichten sch- wärzen Flechten in die Welt sah, bis dann die langen Wimpern sich bewegten, die Lider sich hoben, die Wäde voll aufgingen und nun das Gesicht ein durchaus anderes war — voll Span- nung — Energie — und kalter Ruhe.

Wer die junge Frau scharfer beobachtete, der konnte bemerken, wie manchmal ein Zug ihrer Bemühung wie ein verzerrter Sonnenstrahl durch die lebensfähigste Ruhe dieser schönen Züge dahinglitt, auf einem Augenblick sie ernährte, ver-

stärkend; aber das war so selten wie ein Gewitter im Winter, und auch nur die Dauer eines Wlitzes währte das, dann schaute man wieder in das Gesicht wie in eine herrliche, kalte Winterlandschaft.

Der junge Chemann war in seiner Ehe nicht glücklich, so sagte man in der Stadt wenigstens. Es kam zu keinen häus- lichen Szenen, man konnte der Frau nichts vorwerfen, ihre Haltung war über jede Verleumdung erhaben, aber der warme Strom der Liebe, der, sich über ein zweites Menschenleben er- gießend, daselbst durchdringt, befruchtet, bereichert, er kam nicht aus dem Herzen dieser Frau über das in Hoffungslosigkeit ver- sehende Gemüth des jungen de Wehen. Die Wurzeln seines Lebens waren nicht stark genug, um ans sich selbst die um Leben notwendige Kraft zu erzeugen, er ging ein wie ein junger, schwacher Stamm. Wozu war er auch am Ende weiter auf der Welt? Um thätig zu sein, zu schaffen, um Andern eine Lebensquelle zu werden?

Des Geschäftes hatte sich Frau Margaretha bei seinen Ver- gehen schon vollkommen bemächtigt, ihrem starken, allen Wider- stand brechenden Willen mußte der junge Mann sich beugen; sie drängte, entsetzt, sie war Herrin. Der Tod des Vaters hatte darin nur das geändert, daß sie nun aus Vätergenüthe des gesammten Vermögens des alten Hauses de Wehen wurde. Noch in letzter Stunde seines Lebens machten seine Verwandten einen Versuch, ihn zu einem Testament zu bestimmen, was wenigstens das Geschäft und das alte Stammhaus ihnen sichern, das heißt zu einer Aenderung eines schon vor- handenen Testaments, das seine Frau zur Universalerbin er- klärt hatte.

Es war das geschehen in einem Augenblicke, wo Frau Mar- garetha abwesend war, aber ein Blick nach ihrer Rückkehr in das Sterbezimmer orientirte sie über die Sachlage, ein zweiter auf den Sterbenden machte alle Anschläge der Verwandten zu nichts. Es blieb in unbefruchteter Weise des Ganzen, ein Augenpunkt für viele hehrabschlüssige Bewerber. Die Wittwenjahre hatten ihrer Schönheit keinen Fortgang gethan, ihr Reiz hatte durch eine höhere Fülle der Formen sich erhöht. Sie durchdringt das Spalter der Heirathscondi- tionen aller Verfassarten und der höchsten Stände, ohne rechts und links zu scheuen, und schaffte und arbeitete mit ihrem

kleinen altlichen Buchhalter, Herrn Donatius, weiter. Da- bei um so größeres Aufsehen in der Stadt, als es nach einigen Jahren hieß: de Wehen's selbige Wittve heiratet wieder! Wer doch? Einem Edelmann, Herrn von Wals, dem seit Ver- mügen mit seinen Kämpferden und seinen Witten durchge- gangen war, einen verachteten Cavallerie-Officer. Unbe- greiflich!

Sie heirathete ihn auch wirklich. Aber er hielt keine Kämp- fere mehr, er verbrachte ihr nicht das Vermögen, wie man ihr prophezeit hatte, der lebenslustige, glänzende, lustige Wals wurde bei ihr ein ganz hilflos Mann. Sie hatte ihn genom- men, wie man sich ein Portrait an die Wand hängt, vielleicht um auch eine Nachfolge in Gesicht zu haben. Was diese Frau wollte, das erreichte sie auch. Sie wollte einen Sohn haben und ihr Schoof brachten ihr einen Sohn. Es war ihr Kind, nicht das ihres Mannes.

Die letzte die Erziehung Anselm's, sie schickte ihn auf Reisen, sie suchte ihm auch die Frau aus, die sie für ihn haben wollte. Anselm nahm das Alles aus den Händen seiner Mutter dankbar hin. Er hatte nie einen Willen zu haben ge- lernt, er war hierin der Sohn seines Vaters. Nur daß er streben sollte, er und seine Frau, das lag außer Willen und Absicht der Mutter. Und doch, kam dieses Gesicht über sie; das junge Ehepaar harrt innerhalb vier Wochen.

Frau Margaretha von Wals verbrachte sieben Tage allein in ihrem Gemächern, unsichtbar für Jedermann. Ob sie in dieser Zeit mit Welt gerungen? Ob sie einmah, das es denn doch noch etwas gab, was über die Kraft ihres Willens hin- ausging, ein Gewaltigeres, das selbst den zähesten menschlichen Egoismus zu zermalmen im Stande ist, ein Wälten der eigenen Liebe, die jedes Sündigen an ihr mit schwerer Strafe heimlich und durch die Känterung die entfremdeten Herzen zu ihr zurückzuführen, mit ihr verkehren will? Wer weiß das?

Frau Margaretha hat Niemandem vertraut, was während dieser Tage in ihr vorgegangen war. Vielleicht war ihr Inneres doch noch nicht genugsam durchgerüttelt und erschüt- tert, um diese Heimlichung zu begründen. Mühte noch etwas Schwereres kommen, um das eherne Herz dieser Frau wieder in Liebe flüssig zu machen? Jedenfalls war an ihr kein

\*) Nachdruck verboten.

Wenn sich zur Zeit auch noch nicht übersehen läßt, welche Vorlagen dem neuorganisierten Reichstag im künftigen Jahr bei seiner ersten ordentlichen Session zugehen werden, so kann man doch einige Vorlagen, welche von dem vorigen Reichstag vererbtet gelassen sind, als höchst wackerkommen voraussetzen. Dahin gehört der Gesetzentwurf der Baaren-Statistik; man beobachtet jetzt im Reichsamtleramt den Entwurf zu revidieren und hierbei die im Reichstag erprobten Bedenken zu berücksichtigen. — Welche Aufmerksamkeit den in Heidelberg verammelten deutschen Finanzministern von badiſcher Seite zu Theil geworden ist, läßt sich aus folgenden Angaben erkennen: Am 5. Aug. dem ersten Konferenztag, hatte die badiſche Regierung zu einem Dinner im Schloßhof eingeladen; am 6. Aug. waren die Minister zum Dinner beim Großherzog nach Karlsruhe befohlen, wobei ein Dinner beim Großherzog stattfand; am Abend desselben Tages fand in Heidelberg eine Plenarsitzung des Schloßhofes statt, welcher ein Souper folgte, das die Stadt Heidelberg gab. Am 7. Aug. waren die Mitglieder der Konferenz von dem Württemberg-Gesellschaft zu einem musikalischen Abend eingeladen. Am 9. Aug. fand eine Sitzung der badiſchen Regierung veranlaßt durch das Schreiben mit einem Extrazuge statt, bei welcher die höchst interessante Geographie behandelt wurde. In Trieburg gab wiederum die badiſche Regierung ein Dinner und die Stadt hatte allgemein gefeiert.

**Die Hinrichtung Hübels.**

Die gestern früh so unerwartet getommene Nachricht von dem Vollzuge des Todesurtheils an dem Majestätsverbrecher Hübels wurde in Berlin zuerst durch folgende Mittheilung, die ein weißes Papier gedruckt, am frühen Morgen an den Vorkäuflichen angehängen war, bekannt:

**Warnungs-Anzeige.**

**Der Klemmergeſelle.**  
 Emil Heinrich Max Hübels  
 genannt Lehmann auch Traber  
 aus Leipzig, ist auf Grund der thätlichen Feststellung:  
 daß er am 11. Mai 1878 den Gutsdiener, Sr. Majestät des Deutschen Königs vorzüglich zu tödten, durch Handlungen beſchäftigt hat, welche einen Anfang der Ausführung dieser beſchäftigten aber nicht zur Vollendung gekommenen That enthielten, und zwar, indem er diese Handlungen mit Ueberlegung ausführte;  
 durch Erkenntnis des Kammergerichts, Urtheilsanwaltschaft für Staatsverbrechen vom 10. Juli 1878 wegen Hochverrats zum Tode und Verstoß der bürgerlichen Ehrenrechte verurtheilt worden, gemäß § 9 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich, wonach der Verstoß des Mordes an dem Kaiser als Hochverrat mit dem Tode bestraft werden soll.  
 Das Erkenntnis hat die Rechtskraft beſchritten und ist, nachdem durch Allerhöchsten Erlaß vom 8. August 1878 bestimmt worden, daß der Verurtheilte freier Lauf zu lassen, durch früh in dem Vormittag der neuen Strafanstalt hierseits durch Eintransport des Verurtheilten vollzogen worden.  
 Dieses wird nach Vorchrift des § 549 der Criminal-Ordnung bekannt gemacht.

**Königliches Kammergericht.**

Berlin, den 16. August 1878.  
 Wie aus dieser, der Form nach aus der alten Criminal-Ordnung vom vorigen Jahrhundert mit übernommenen Anzeige hergeht, ist das Urtheil bereits am 8. August beſchäftigt worden, und zwar wurde es vom Kronprinzen, d. h. dem Könige, beſchäftigt. Dem Sinne des Gesetzes entsprechend, war die Vollstreckung über den Verurtheilten, von dem Verurtheilten erst von dem Geschworenen Kenntnis zu geben.  
 Die Vollstreckung des Urtheils in diesem Falle konnte nicht überlassen, dieser Wunsch mußte sterben und die Thatfache des Urtheils-Vollzugs ist allgemein mit Verriedigung aufgenommen worden.  
 Heber die Verhaftungs-Verhandlung, die letzten Lebensstunden des Verbrechers und den Akt des Urtheilsvollzugs entnehmen wir Berliner Blättern folgende Einzelheiten.

**Die Verhaftungsvorläufer.**

Am Donnerstag den 10. Ubr Vormittag war Hübels durch den Gehängewächter zum Untersuchungsrichter beſchieden worden. Hier fand er einige Beamten der Stadtpolizei und den Oberhausanwaltschaft des Kammergerichts, der gegen ihn beim Staatsgerichtshofe plaidirt hatte, Herrn v. Zuz angewand. Hübels schien zu ahnen, was ihm verordnet werden sollte. Trotzdem beharrte er eine Ruhe. Hier wie überall trat das Bestreben deutlich zu Tage, die Rolle, die er einmal übernommen hatte, zu Ende zu führen. Es wurde ihm von Herrn Staatsgerichtsrath Hollmann mitgetheilt, daß Sr. Königliche Hoheit der Kronprinz am 8. August aus Hannover das von dem Staatsgerichtshof geſtellte

weiterer Unterjochung zu bemerken, als sie wieder in ihrem Geschichtsbureau erschien, als höchstens der, daß sie Trauerkleid angelegt hatte. Der Gang ihres Lebens und des Hauses war derselbe, wie vor dem großen Unglück.  
 Die Lebensgemeinschaft mit dem zweiten Gatten war schon seit Jahren eine sehr lose. Beide sahen sich eigentlich nur bei dem Mittags- und Abendmahlzeiten, dann seit dem Tode der jungen Leute kaum einmal am Tage. Frau von Walis benutzte die erste Etage des stattlichen Hauses, in den Parterre-Räumen nach der Straße befanden sich die Comptoirs. Nach der Rückseite hatte das Haus zwei Flügeltheile, die nach dem Garten gelegen waren. In deren einer zu ebener Erde wohnte der alte Herr von Walis, allein mit einem alten Diener.

Eine Willenskraft, die sie gelibt, stets unermüdet wird, erschloß zuletzt wie ein Wästel, der nie bewegt wird. Der geistige Zustand des nun alt gewordenen Herrn gränzte schon an geistige Stumpfheit, er nur zuweilen, allerdings in sprachlich wiederkehrenden Augenblicken, erinnerte er sich, daß er einst ein Weiser war, das selbständig, was sich bewegte, übernahm freie Verfügung über seine sämtlichen Lebensverhältnisse besessen hatte. Der alte Cavalier kam da zum Vorschein, den sich vorgefetzt hat, mit seinem Gaud die Barriere und den Graben zu nehmen. Frau Margaretha ließ dann dem Meiter freien Lauf; sie liebte den Värm nicht und der alte Herr konnte in seiner Furie leicht zu werden. Sie wollte es nicht, daß man sagte, sie bekränzte jede freie Willensäußerung des Gatten; sie ließ ihn gewähren. Wüste sie doch, daß jenseit des Grabens der Meiter mit seinem Hufte, das heißt mit seinem Willen, erschöpfte zusammenbrach.

Einen Trost in seinen alten Tagen, eine Beglückung in seiner Einsamkeit, eine Erfrischung seiner verdorrten Lebenskräfte hatte der Himmel dem verlassenen Greise aber doch gegeben — in seinem Entfallende Herze. Als das junge Ehepaar gestorben war, hatte sein einziges Kind das Alter von acht Jahren erreicht.

Wenn Frau Margaretha auf dieser Erde noch etwas zu lieben im Stande war, so war es dieses Kind, das ihr im Augenblicke so ähnlich zu werden schien. Es kostete sie einen schweren Kampf, es von ihrer Seite zu lassen, aber Hertha

Todesurtheil beſchäftigt habe. Hübels wurde ein wenig bleich, machte eine zuckende Bewegung und schreute zurück. Diese innere Bewegung trat aber nur einen Moment hindurch zu Tage. Dann gewann er seine Kaltblütigkeit wieder, er blieb sich die Lippen, sagte kein Wort, warf einen halb fragenden Blick auf die Anwesenden und ließ sich ruhig in seine Zelle zurückführen. Unterwegs fragte er den ihn begleitenden Gefangenwärter: „Man will mich wohl tödten?“ Der Wärter antwortete ihm: „Nein, keineswegs, man schreut Sie nicht, sondern das ist die Bestätigung. Sie werden hingerichtet.“ Hübels antwortete nicht, blieb vollkommen ruhig, trotzdem eine neue Zerstückung deutlich an ihm bemerkbar war.  
 Man stellte Hübels jetzt frei, einen Wunsch zu äußern und er verlangte zuvörderst ein Gnädigkeits schreiben zu dürfen, was ihm unter Hinweis auf die Erfolglosigkeit dem Allerhöchsten sanctionirten rechtssträflichen Entschieden gegenüber und weil er nicht im Stande sei, neue Anführungen zu machen, gestattet wurde. Kurz darauf verlangte er jedoch, daß seine Hinrichtung auf dem Kreuzberge stattfinden. Man hat er zunächst im Glauben. Seit dem 11. Mai, dem Tage des Urtheils, dem Tage seiner Gefangenahme, hat er natürlich nicht mehr rauchen dürfen. Die Garen wurden beſchäftigt und ihm gegeben. Um die Nahrungsmittel, die sich sonst durch die Gefangenhaltung munden lassen, hat er nicht, doch verlangte er Weibchen und Wein. Es wurde ihm auch das gerichtet und von beiden trank er ziemlich beträchtliche Quantitäten. Dann bot er um Papier und Gouverts, weil er an seine Eltern schreiben wollte. Er schrieb einen ziemlich langen Brief, um dessen sofortige Beantwortung er sich nachdrücklich bei dem Kaiserlichen Staatsanwalt v. Zuz an Hübels in die Zelle und fragte ihn, ob er sein Herz erleichtern wolle, ob er jetzt, da er nun doch sterben müsse, noch etwas zu befehlen habe, ob er, ehe er aus der Welt schied, sich noch einem Menschen anvertrauen möchte. Hübels schaute ein wenig und meinte dann: „Ach, ich habe ja gar nichts gethan.“

**Vor der Hinrichtung.**

Am 17 Ubr Abends nahm ein neuer Verhaftungswagen (sogenannter „Grüner Wagen“), der bei dieser Gelegenheit zum ersten Mal seinen Dienst versah, im Hofe des Stadtverwaltungsamtes den zum Tode Verurtheilten auf, um ihn nach dem Jellengängnis in Moabit zu überführen. In dem Wagen begleiteten ihn drei Soldaten und ein Wachmeister der Schutzmannschaft. Gegen 7 Ubr trat er ein und wurde in die für solche Zwecks bestimmte Zelle gebracht.

Amnüttelbar nachher trat der Gefällige des Stadtverwaltungsamtes Herr Pastor Deinde in Moabit ein. Hübels verbrachte einen Theil der Nacht rauchend, einen anderen, kleineren Theil schlafend. Der Gefällige hielt sich fortwährend in seiner Nähe. Er verstand die Sprache des Verurtheilten, sprach jedoch nicht, sondern, nach dem bisherigen Benehmen hätte derselbe einen solchen doch nur mit Wohl zurückzuführen. Daher suchte der Gefällige in anderer, mehr gemüthlicher Weise auf den Verurtheilten einzuwirken. Er fragte ihn, ob er nun seine That bedauere. Hübels hatte dafür keine Antwort. Trotzdem schien er etwas in sich zu bewegen, was ihn zu einem großen Theil die frühere Stumpfheit und Stumpfheit zum großen Theil — allerdings nur für kurze Zeit — verlor, er war milder und ruhiger geworden. Er meinte im Verlauf des Gesprächs mit dem Gefälligen: „Ja, wenn ich in anderer Luft aufgewachsen wäre, wäre es vielleicht nicht so geworden; nun muß es wohl aus sein. Wäre ich nicht so erzogen worden, wäre ich vielleicht ein anderer Mensch geworden.“  
 Später aber meinte er: „Ich bin nun mal irreligiös und ich werde meine Rolle auch gerade so zu Ende spielen, wie ich sie angefangen habe.“

Am Morgen, als Hübels gewacht war, sang er wieder an zu rauchen. Der Gefällige sah ihn nicht, er sahen nur die einen Vorhänge zu machen, aber ich bitte Sie. Es würden mit einem Gefallen damit thun — nicht mit der Cigarre hinterzugehen. Sie können allerdings in dieser Beziehung nicht machen, was Sie wollen.“ Hübels erwiderte: „Ja, wenn Ihnen damit zu gefallen, geschieht, dann will ich auch ohne die Cigarre hinuntergehen.“

Dann trat er von dem Anstalts-Gefälligen geleitet, den Weg zum Schloß an.

**Die Hinrichtung.**

Das Schloß war auf dem Schloßhof des Moabiters Jellengängnisses errichtet. Wohl selten ist ein Verbrecher mit so hoherbelegter Frechheit aus seinem Leben geschieden. Kaum festen Schrittes an Schloß gelangt, hinter er mit froher Ohren das zur Hinrichtung errichtete Publikum. Dasselbe zählte etwa 50 Personen, welche um das Schloß gruppiert standen, darunter die Mitglieder des Staatsgerichtshofes, die das Todesurtheil gegen Hübels gesprochen hatten, an der Spitze den Vicepräsidenten des königl. Kammergerichts, Herrn v. Müller und den Oberhausanwaltschaft v. Zuz. Dem königl. Untersuchungsrichter der Untersuchungsrichter Stadtschreiber Hollmann und der Staatsanwalt anwesend. Von Militärpersonen der General v. Bois-Knebs, von der Berliner Bürgerwehr mehrere Stadträte, Stadtvorordnete und Bezirksvorsteher in ihrer Amtstracht mit Aette angethan, von der Polizeibehörde der Polizeioberste Gerde

musste gezogen werden. Die Großmutter hatte eine tiefe Abneigung gegen jede Erziehung durch Gouvernanten, die meist unzuverlässige, oberflächliche, unfruchtbarliche Personen waren, war beſtrebt, eine äußere Stellung zu beschaufen, anstatt sich mit der geistigen und moralischen Bildung ihrer Pflichten zu beschäftigen. Das gesunde, geistige Mächtig, war die Meinung der Frau von Walis, kam einem Mädchen nur durch die sichere, führende Hand eines Mannes beigebracht werden, und darum wurde Hertha in das stille Pfarrhaus von St. Georgen gegeben. Frau von Walis hatte den Pfarrer Greifeld, ein den Erzieher und Freund ihres verstorbenen Sohnes, nach allen Richtungen zu erproben Gelegenheit gehabt. Nun war er verheiratet, hatte ein hübsches Häuflein Kinder, seine älteste Tochter Gertrud war im Alter Hertha's.

Sanct Georgen war ein großes Dorf an den Vorbergen eines unferer interessantesten Gebirgszüge. Die Nähe einer größeren Provinzialstadt gab alle Bildungsmitel an die Hand, während die Lage des Pfarrhauses alle Vortheile des Landens genährte. Im Uebrigen war nach der Ueberzeugung der Großmutter Niemand mehr als der Augenfreude von Natur dazu angethan, das geliebte Kind in seine Döbnt zu nehmen, dieses Vermächtnis des bereits heimgegangenem Wesen seiner Jugendtage.

Neun Jahre hatte Hertha in der Familie des Pfarrers gelebt. Sie war jedes Jahr auf etwa sechs Wochen zu den Großeltern gekommen, mit jedem neuen Kommen geistig und körperlich unentwickelter, und jedes Jahrehrte sie mit ihm so froheren Herzen in das stille Pfarrhaus zurück, wo nur die Liebe laut wurde um sie, für sie, wo sie in der Herzen aller Familienglieder hineinzuwachen war.

Wie ganz anders dagegen war es in dem Hause, das eigentlich ihre Heimath war! Jenes Pflichtgefühl gegen die nächsten Angehörigen, das die Frau einer alten Art der Liebe zu ihnen gelehrt hatte, hatte sie veranlaßt, die theure Jugendstätte für immer zu verlassen und beizugehen, wo die kalte, strenge Frau in den prächtigen Gemächern des ersten Etage, wo der schwache, vereinnamte Greis in dem Parterregeſchoß gleichermäße ihrer beſchäftigt thäten.

Ein Kind war gegangen — eine Jungfrau in allem Blüten-

und mehrere Polizeicommissanten, außerdem einige Anwälte des königl. Stadtschreibers. Der Untersuchungsrichter Stadtschreiber Hollmann nahm hinter einem vor dem Schloß aufgestellten Tische Platz, während der Delinquent vor diesen Tische durch den Gefälligen, den Superintendenten des Jellengängnisses und einen Anwalt geleitet wurde. Ob die irrtümlich denselben grünen Anzug mit dem er am Tage des Urtheils, mit dem er auch bei der Gerichts-Verhandlung beſchäftigt war. Mit erhobener Stimme verlas der Untersuchungsrichter alsdann das Urtheil und die Bestätigungsurkunde beſchieden, welche von Hamburg, 8. Aug. 1878, die Bestätigung des Urtheils des Datums dieses Urtheils, seines Todesurtheils ipse reo Verbrecher aus und rief nach beendeter Verlesung ein vernehmliches Bravo. Der Untersuchungsrichter wandte sich hierauf an den Schatzrichter Kraus, einen hübschen großen und kräftig gebauten Mann, mit kleinem Schmarbzart. „Nun aber, der in eleganten Toilette, schwarzen Frack, schwarzer Hölle und Hölle erschienen war und seine Hände und weiße Halsbinde angelegt hatte, mit den Worten, indem er ihm die Bestätigungs-Urkunde des Kronprinzen vor Augen hielt: „Überführen Sie sich von der Scheit der Urkunde und nun übergebe ich Ihnen den Klemmergeſellen Emil Heinrich Max Hübels zur Einhaftung.“ — „Kommen Sie“, sprach der Schatzrichter. Da sprach Hübels förmlich die drei Stufen zum Schloß hinauf, entſchiede sich seines Hutes und seiner Weste. In diesem Augenblicke erlörnte das Armeelagerbatterien in der Anstalt. Mit unbefchränkter Freiheit wählte Hübels nach diesem Glücke hinauf und schaute höflich den Anwesenden zu. Dann war er die Vorkäuflichen ab, konnte aber einen Knopf des Ueberwindes nicht lösen, worauf einer der Schatzrichtergesellen ihm dasselbe von hinten her herunterzog, so daß der Verbrecher bis über die Brust entloset war. Dann rief er laut: „Es lebe die Commune.“ Dies waren seine letzten Worte. Die vier Gefälligen des Schatzrichters schmolzen jetzt den Verbrecher an damit. Mit dem Gesicht nach unten, indem sie den Hinterkopf mit einem handbreiten Gurt festhielten, so daß der Hals richtig lag und der Delinquent den Kopf nicht bewegen konnte. Jetzt öffnete der Schatzrichter ein lauberes Futteral mit der Jahreszahl 1878 in Gold Druck darauf, nahm das Messer in die Hand, ein Schloß und da lag, was dem Hübels am Leben erhalten hätte, während der Kopf noch einige lebhafte Bewegungen machte. Ein beſondere Sorg nahm sofort den entſetzten Körper auf und derselbe wurde alsdann, von 6 Gefangenem getragen, in das bereits gedauerte Grab am Jellengängnis ohne Zeremonie geteilt. Die Dämmer der Execution, Vorberührung und Einhaltung währte nur 3 Minuten. Publikum war wenig vor dem Gefälligen angeſammelt, da die Hinrichtung sehr geheim gehalten wurde.

Die letzte Hinrichtung, die in Berlin erfolgte, war die an dem Mörder des Professor Gregor, Namens Grothe, vollzogen, und fand vor zwölf Jahren an derselben Stelle statt. Seitdem sind in Berlin zwar viele Todesurtheile gefällt worden, es gelangte indessen keines zur Vollstreckung.

**Halle, den 17. August.**

Das Denkmals-Comité hat gestern beſchlossen, an der Verlegung des Termis zur Einweihung des Siegesbrennens auf dem Markte vom 2. auf den 22. September festzusetzen. Bei Wiltbergung dieser Maßnahme wird die Verlegung nicht unterbrochen, das den 2. September der vollendete Tag im ganzen Jahre für die beabsichtigte Feier ist, und warum hätte diese nicht vor sich gehen können selbst dann, wenn die Arbeiten der letzten Hand noch den dahinter liegenden Tagen vorbehalten werden müßten? Jetzt bleibt uns nur übrig zu wünschen, daß diese Verlegung der Einweihungsfeier dem Festlichen des Altes nicht Eintrag thun möge.

**Meteorologische Station.**

	16. Aug. 10 U. Ab.	17. Aug. 8 U. Morg.
Barometer Mittl. . . . .	745.05	747.24
Thermometer Celsius . . . .	17.7	17.8
Rel. Feuchtigkeit . . . . .	85.2%	87.9%
Wind . . . . .	1	283
Wasserwärme d. Saale 5 U. mrg.: 15.9R. d. Nacht: 16.9R.		

Der Wind ging gestern wieder nach Südwest herum, wurde heftiger und brachte einige Regenquäner. Das Barometer stiegt auch heute noch unmerklich und tief, die Temperatur ist etwas gesunken, sonst keine Veränderungen.

Wetterber. der Seebarte bei Hamburg u. der Sternwarte bei Bologna.  
 16. Aug. 8 Ubr morgens. Es herrschte meist trübes und regnerisches Wetter, nur hellere Momente am Morgen heitern Himmel. Die Temperatur hatte sich nicht wesentlich verändert. Die Luftströmungen, vornehmlich südlich und westlich, waren heils schwach theils frisch. Eine Region niedrigsten Luftdruckes

reiß der Jugend und aller Hoflichkeit des Herzens war wiederzugeben. Nach der ersten Begrüßung und Freude des Wiedersehens, um nach dem Hertha, nach dem heiligen Schritt die Kreuze hinausgehet war, um sich in die Arme des Großvaters zu werfen — war der Ausdruck der Freude von den Jägern der Großmutter auch schon wieder gewichen. Die Schatten floß es über ihre bleiche Stirn, die trotz der Jahre noch keine Falten zeigte — wie Schatten ging es auch durch ihre Erinnerung.

Es war vorgenommen, daß sie einen Moment auf dem alten, strogelochtenen Schreibtische vor ihrem breiten und langen Schreibtische unthätig gesessen hätte, ohne die Hand zu rühren — und nun lagen die vollendeten, wie aus Ehrenbegegnungen Hände unthätig auf dem grauen Wollekleide, das in Stoff, aber nie in Schritte und der Farbe gewechselt wurde. Dann nahm sie eine große Photographie, die in kleinen Sammetrahmen auf dem Schreibtische stand, es war die Hertha's; sie trat mit dieser vor den Spiegel. Bald sah sie sich, bald sah sie das Bild an. Diese Gestalt, diese Haltung, diese Züge, die Farbe der Augen, des Haars, der Nase, jeder Voden, der Anschlag der Augen — Alles hatte ihr selbst gehört — Alles bis auf eine eigenthümliche Hebung der Oberlippe, durch welche der Verlezung der schönen Zähne zum Vorschein kam. Dadurch gelang die Schönheit dieses Bildes den Charakter einer individuellen Besonderheit. So hatten die Maler des Mittelalters ihre Zauberkünste gemalt — es war die Wahrheit des Dämonischen, wenn man darunter die scharfe Ausprägung eines Charakters, eine Summe von höheren Eigenschaften ausgedrückt wird. Gerade so hatte sie ausgefallen — ihr Bild hatte die Zeit verwischt und in dem Entfallen jetzt mit schöneren Farben und höheren, belebterem Schöpfung wieder hervorzubringen. Jede höher organisierte Natur hat im Leben einen Zeitpunkt, und gewöhnlich ist es derjenige, bei der Entfaltung ihres Schicksals enthält, wo sie ihre eigene Gestalt wie in einem zweiten Gesichte sieht, wo sich diese ihr mit einer historischen Schärfe und unaussprechlichen Gegenwärtlichkeit in die Seele prägt.

(Fortsetzung folgt.)

log über der Nordsee. Savaranda + 12 Nordost mäßig bedekt, Petersburg + 14 Süd schwach bedekt, Moskau + 17 Süd hell bedekt, Stodholm + 15 Südwest mäßig bedekt, Memel + 18 West fast heiter, Kowno + 17 Süd hell bedekt, Warschau + 20 Süd leicht wolkig, Wien + 18 Nord hell bedekt, Bingen + 16 Süd schwach Regen, Gießen + 16 Süd hell wolkig, Karlsruhe + 17 Südwest schwach Regen, Greifswald + 18 Südost schwach bedekt, Paris + 18 Südwest hell wolkig.

**Provinzial-Nachrichten.**

**Wienensles, 15. Aug.** Nach 43jähriger, bzw. 44jähriger Wirksamkeit scheidet heute der bisherige Bürgermeister Griemann und der Stadtrat und Beigeordnete Jost aus ihrem Amte. Die beiden Stadtbehörden überreichten den scheidenden Bürger, als ein lobendes Zeichen der Dankbarkeit prachtvolle Bänder: dem ersteren einen geschmückt mit aussergewöhnlichen Bürgerkette und eine Gratulation von 2000 Mark, dem letzteren neben einem Ehrenbürgerbrief einen sehr lobend gehaltenen, wertvollen silbernen Pokal. Herr Bürgermeister Griemann ward außerdem die ehrenvolle Mitteilung, daß in Anerkennung seines Verdienstes die städtische Gesundheits- und Lebensversicherung haben, der Stadt ein Betrag von 1000 Mark an den Namen „Griemann-Blag“ führen werde. Morgen Mittag wird durch Herrn Beigeordneten v. Bötticher die feierliche Einführung des neuen Bürgermeisters und des beidseitigen Beigeordneten, bzw. des bisherigen Stadtrats und Stadtrats scheidenden als Thron- und Bürgermeisters Trinius aus Bayern stattfinden. Am Morgen Mittag wird durch Herrn Beigeordneten v. Bötticher die feierliche Einführung des neuen Bürgermeisters und des beidseitigen Beigeordneten, bzw. des bisherigen Stadtrats und Stadtrats scheidenden als Thron- und Bürgermeisters Trinius aus Bayern stattfinden.

**Stadtwahl d. Sena, 15. Aug.** Am vergangenen Dienstage wurde das 1 1/2 jährige Tochterchen des hiesigen Windmüllers Sch. von einer Artbe der in vollem Gange befindlichen Mühle erschlagen. Die Eltern waren zur Zeit des Unglücks abwesend und nur der Großvater des Kindes an der Mühle beschäftigt. Wir berichten von einigen Tagen, daß an dem Bahnhofe in Halberstadt die Verabreichung eines feingebildeten jungen Mannes erfolgte, weil er aus einer dortigen Restauration eine Pomeranz entwendet hatte, und daß sich derselbe für einen Sophist und Buchhändler aus Berlin ausgab. Die Persönlichkeit des Mannes ist nunmehr festgestellt: es ist der Buchhändler Otto Hermann Hoffmann, Anhaber der Vorbehandlung in Ballenstedt. In dem Städtchen Gröningen bei Halberstadt sind in mehrerer Straßen in ein und derselben Straße drei Feuer von unedler Hand angelegt worden. Der dortige Magistrat

erklärt daher eine Besatzung, wonach Derjenige, welcher der Urheber des am 11. d. M. stattgefundenen Feuers zur Anzeige bringt, eine Belohnung von 300-600 Mark erhalten soll. — Am vergangenen Montag fand der Todestag D. beim Umbauen des Hauses in G. S. auf der Höhe auf dem Friedhofe, hier unter dem Namen im Namen in alten Jahren mit verschiedenen älteren deutschen, französischen, österreichischen und anderen Wägen im Werte von etwa 300 Mark. Nichts möglich ist der Fund eine Verpächter aus den 40er Jahren.

— Bei einem über S. a. r. a. g. b. am 14. d. scheidenden Gewitter mit Hagelsturz wurden mehrere Personen in einem Hause vom Blitz getroffen. Zwei von ihnen wurden getödtet.

**Vermischtes**

— [Zu den Vermählungsfeierlichkeiten in Berlin.] Nach einer Mitteilung der „N. Fr. Z.“ war der General-Intendant von Preußen am 13. d. M. persönlich in Hamburg anwesend, um hinsichtlich der bevorstehenden Vermählungsfeierlichkeiten bei Hofe die Befehle des Kronprinzen entgegenzunehmen. Wie die „N. Fr. Z.“ hört, ist das Programm wie folgt festgesetzt worden: am 22. Salon-Concert in Neuen Palais; am 23. theatrale par: a) Das goldene Kreuz, b) Tanz-Divertissement aus Morgano; am 24. Verählung; am 25. Theater-Vorstellung im Neuen Palais: a) Durchs. Chr. Aufzucht in 3 Acten; b) Neues Divertissement von F. Tagliani; am 26. theatrale par. Sardanapal.

(Eine verheerende Feuersbrunst) fand am 14. d. M. in Guben statt. In einer Scheune war kurz nach 9 Uhr Abends das Feuer ausgebrochen und verbreitete sich mit rascher Schnelligkeit. Mit Getreide reich geüllten Scheunen, sowie auch verschiedene Wohngebäude waren mit Stroh bedekt und boten dem zerstörenden Element reiche Nahrung. Das Feuer war so mächtig, daß selbst der um ca. 1 1/2 Meilen fernestehende Regenwald eine dampfende Wirtung nicht verhindern konnte. — Am Morgen früh 10 Uhr wurden 15 Scheunen und 8 Stallungen total eingeschert. Von den Ackerbürgern und den wenigsten, von den Weibern fast gar keine berichtet. Die Noth und der Hunger der armen Leute, denen die meisten Wohlthätigen verbracht sind, ist schrecklich. Auch erheblicher Schaden ist in den Scheunen ca. 1500 Schock Getreide verbrannt.

— Der Verkauf von Rindvieh-Markorten ist nach einer in St. Petersburg eingetroffenen Nachricht am 15. d. von einer großen Feuersbrunst beunruhigt worden. — Eine große Feuersbrunst wird ferner aus Karls (Klein-) berichtet. Derselbe geschah am 20. d. reichsten Abend und

Käufer. Das Feuer entstand in der Regierungs-Küche und legte zum Schluß noch am Magazin voll Gelempatronen in Brand. Verschiedene Explosivstoffe fanden statt. Das beste Viertel der Stadt ist abgebrannt.

— (Explosion.) Am 15. d. früh 7 Uhr explodirte in der chemischen Fabrik Sublimsalzen ein Schloßapparat, wobei zwei Personen todt und acht verwundet wurden.

**Verkehrs-, Handels- und Börse-Nachrichten.**

**Stalle, 17. Aug.** (Bericht des Händlers Secz.) Weizen, 1000 R., alter und neuer 138-141 R., Saattie Weizen entwerthet billiger, Gerste, 1000 R., 155-170 R., bez. keine Qualität theurer. Gerstemaß, 50 Hilo 14-15 R., Hafer, 1000 R., rubig, reiner 142 R., heigter 157 R., Neue Waare billiger zu haben. Rindmaß, 50 R., 30 R., Mais, 1000 R., „Donau“ seit 145-148 R., amerikanischer Weizen, 135 R., Weizen, 1000 R., 23 R., rubiger Saalung 277-282 R., Farne, 50 R., 23 R., 23 R., Spiritus 10000 Liter Bracotte loco, fest, Kartoffel 59-25 R., Milben ohne Angebot, Rübel, 50 R., 32-75 R., gefordert, Malzmeile, 50 R., fremde 4-50, heigter 5-50 R., Futterweizen, 50 R., 7-50 R., Arie, Roggen 5-50-57 R., Saalung 4-50 R., Weizenmeile 5-25-5-50 R., Weizen, 50 R., loco und Termine, 207-7-10 R., bez. Sen, 50 R., 3-50 R., Stroh, 50 R., Lang, altes, 1-75 R.

**Stalle, 17. Aug.** (Bericht von S. Wagner & Sohn.) Die Staallust war heute bei reichlichem Angebot immer noch sehr gedrückt und Preise unverändert, für fast alle Artikel. Weizen, 12 Sätze a 85 R. br., alter bis 210 R., bez. keine Qualität geringere Sorten billiger, Roggen, 12 Sätze a 81 R. br., 138 bis 141 R., Gerste, 12 Sätze a 75 R. br., 135-150 R., geringe feuchte Waare billiger; feine und Chevalier 150-156 R. bez. Hafer, 12 Sätze a 90 R. br., 96 R., für alte Waare, neue billiger 12 Sätze a 100 R. m., Donau 145 R., amerikanischer 135 R., Weizen, 1000 R. m., 128 R., 12 Sätze a 70 R. br., 252-258 R., Rübel a. Angebot, Rindmaß, 50 R., 30 R., matter. **Stalle, 16. Aug.** (Zuckerbericht.) 50 Zucker geächtetes, Melasse o. T. 8,90 M., Raffinierter Zucker. Die Vorräthe von Zucker und gem. Zucker in erier Hand sind nur noch unbedeutend, und wurden die angebotenen Partien zu den heutigen Preisen sofort genommen. Umsatz 32,000 Schock und 100,000 Hilo = 2000 Ctr. gem. Zucker, Raffinade 1 o. R. 83,00 M., do. II. o. R. 82,00 M., Gemahl. Raffinade m. R. 81,00-78,00 M., gemahl. Weis 1. m. R. 76,00-75,00 M., do. II. m. R. 74,00-73,00 M., Farin, blond gelb m. R. 72,00-68,00 M., do. braun m. R. 72,00-68,00 M.

**Zur Börsenlage.**

**Berlin, 16. August.** Die eigenenthümlichen Verhältnisse der weltlichen Börsen, namentlich die Geldknappheit in London, haben die Geschäftslust, welche die todte Jahreszeit mit sich bringt, in hohem Grade verhärtet. Die daher augenblicklich herrschende Apathie der Speculation, welche die Kräfte zu neuen Unternehmungen fahrt, scheint besonders geeignet zu einigen allgemeinen Betrachtungen über die zweckmäßigste Art der privaten Beteiligungen am Börsengeschäft.

Derjenige, welcher aus bestimmten Gründen Meinung für das Steigen oder Fallen eines Papieres hat, thut gut, seiner wohlgegründeten Ansicht gegen sofort ohne Fägern zu kaufen oder zu verkaufen. Höhere Informationen über die Lage der einen oder der andern Gesellschaft kann jeder ohne Schwierigkeit erhalten; der Einfluß eines politischen Ereignisses läßt sich meistens auch gar leicht beurtheilen. Dabei ist aber alles Fragen, was wird steigen, was wird fallen, was wird weiter fallen u. s. f., vom Uebel. Abgesehen von dem Aufzuge, den die Speculation aber hat sie überhaupt keinen Werth, weil die Personen, an welche sich der Privatmann wendet, seine nächsten Verwandten und Bekannten, selbst ganz Abnung davon haben, um was es sich bei solchen Speculationen eigentlich handelt.

Ein zweiter Fehler, in welchen der Privatmann leicht verfallt, ist das unzeitige Aufzuehen. Die Notiz des gestiegenen Papieres fällt um 1/2 Ct. oder ein verkanntes Effect steigt um 1 M. Gleich beginnt ein Hin- und Herüberlegen und Fragen, ob es nun besser ist, das Engagement zu lösen, und das gefällte dem höchsten Markt, oder gerade mit dem größten Verluste. In solch einem Falle mußte einmals nicht geschehen, nur ruhig abgewartet werden, bis mit der vorausgesetzten Conjectur ein Uebertritt in die entgegengesetzte Richtung eingetreten ist. In einem solchen Falle mußte einmals nicht geschehen, nur ruhig abgewartet werden, bis mit der vorausgesetzten Conjectur ein Uebertritt in die entgegengesetzte Richtung eingetreten ist. In einem solchen Falle mußte einmals nicht geschehen, nur ruhig abgewartet werden, bis mit der vorausgesetzten Conjectur ein Uebertritt in die entgegengesetzte Richtung eingetreten ist.

Für private Kreise empfiehlt sich bei der Speculation auf Zeit der Kauf oder Verkauf einer Prämie, welche den möglichen Verlust im Voraus bestimmt, die Gewinn-Chance aber unbeschränkt läßt.

Die ungetährten Prämienliste für die beliebtesten Speculations-Effecten sind folgende:

per ultimo August	September	per ultimo August	Septbr.	per ultimo August	Septbr.
15000 Belg. Markt. Cisp. Act. Rioico ca. M. 100.	225	15000 Rheinische Eisen-Act. Rioico ca. M. 100.	225	10000 Neue Russische Anleihe Rioico ca. M. 100.	225
15000 Köln-Windm. Eisen-Act. „ „ „ 150.	225	15000 Rheinische Eisen-Act. „ „ „ 100.	250	10000 Neuf. Engl. Anleihe „ „ „ 100.	225
15000 Geln. Eisen-Act. „ „ „ 125.	200	15000 Darmstädter Bank-Act. „ „ „ 100.	200	10000 Oesterr. Goldrente „ „ „ 75.	125
15000 Rattiger Eisen-Act. „ „ „ 75.	300	15000 Deutsche Bank-Act. „ „ „ 150.	300	10000 Papierreente „ „ „ 75.	150
15000 Oberthüring. Eisen-Act. „ „ „ 250.	—	15000 Disconto-Ges. Act. „ „ „ 250.	250	10000 Ung. Goldrente „ „ „ 75.	150
50 Oest. Franz. Eisen-Act. „ „ „ 250.	—	50 Oest. Credit-Act. „ „ „ 300.	675	10000 Russische Banknoten „ „ „ 150.	300
		15000 Laurabütten-Act. „ „ „ 150.	350		

Die Prämien darunter selbstredend ebenso wie die festen Course. Zu sämtlichen hier angegebenen Transactionen, sowie zur Ausführung jeder anderen Art von Speculationsanlagen, Kauf und Verkauf von Effecten, sowie zur möglichst genauen Auskunft über alle Börsenpapiere empfiehlt sich bestens

**Jean Fränkel, Bankgeschäft, Berlin, 17 Commandantenstraße, vis-à-vis der Reuthstraße.**

**Bekanntmachung.**

Die Versteigerung der verfallenen, bei dem unterzeichneten Lehmann in den Monaten Juli, August und September 1877 verzeigten, neu erneuerten Wänder, welche die Nummern 75681 bis 89300 tragen — Pfandbescheinigung mit rotem Deckel.

Donnerstag am 10. October 1878 Vormittags von 10 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr und folgende Tage Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 3 bis 5 Uhr im Auctionslocale des Lehmanns statt.

Die Auctions- und Erneuerungen dieser Wänder werden nur bis Freitag den 27. September 1878 angenommen.

Halle a/S., am 15. August 1878. Das Lehmann der Stadt Halle. Der Kurator. Der Rentant. Bernial.

**Bekanntmachung.**

Die in der beim unterzeichneten Lehmann in der Zeit vom 11. bis 19. Juli d. Zs. abgehaltenen Auction der verfallenen, aus dem 2. Quartale 1877 hervorgehenden Wänder erzielten Ueberreste sind in der Zeit vom 3. August bis einschließlich des 13. September d. Zs. bei der Kasse des Lehmanns bei Vermeidung des Verlustes derselben zu erheben.

Halle a/S., am 1. August 1878. Das Lehmann der Stadt Halle. Der Kurator. Der Rentant. Bernial.

**Harz 48. Moritzburg Harz 48. Grosses Kinderfest.**

Von 7 Uhr an Ball mit freier Nacht bei vollem Orchester.

**Grosses Gesangs-Concert.**

Montag Abends von 8 Uhr an von einem grossen Gesangs-Verein. 30 Mann stark. 50 Centes frei. Eintritt alle alle Gemeine, Nachbarn, Freunde und Gönner ergeben ein, indem jeder künftige Besuch nicht gleich wieder geboten wird. A. Moritz.

**Weinstuben-Verpachtung.**

Ich beabsichtige meine im besten Gange und in einer der beliebtesten Straßen Preussens befindliche, Weinstube nebst Flaschen-Verkauf, einem tüchtigen cautionstüchtigen Wanne in Pacht oder auf Verrechnung zu geben. Reflect. mit Angabe ihrer bisherigen Thätigkeit wollen unter „Weinstube III“ an Knudolf Mosse, Leipzig, ihre Offerten senden.

**Hundern, Hundern!!**

Büdingen, Aale und ger. Serringe, neue faure Gurten, Stück 5 Fla., frisches Fischwid.

**C. Müller Nachf.**

NB. Täglich reiche Frühstück. Ein halber Preiser, leichter, durablen Kutschwagen zu kaufen gesucht. Offerten C. 178 in der Exped. d. Blg. erbeten.

**Kapitalgesuch.**

Auf ein Gut, 70,000 M. taxirt, suche ich 34,000 M. zu 4 1/2 % als erste, oder 10,000 M. zu 5 % nach 24,000 M. zur zweiten Spülerei.

F. Schüller, Niemeckerstr. 13.

**Heiraths-Partien**

vermittelt streng discreet f. Damen und Herren das Amt. Phönix. Berl. Udr. B. S. 1600 phönix. Berlin, Postamt 7. Kur Antio. Briefen. erb.

**Verkauf.**

Hier steht 1/2 Hekt. Ackerboden, wird einzeln oder zusammen preiswerth zu verkaufen. Näheres ertheilt H. Assmann, „Goldhaus“ a. Giech, Stadewell.

**Claviere**

werden reparirt und sauber gestimmt bei G. Breys, H. Schloßg. 4. I.

**Achtung für Schuhmacher!**

Empfiehlt meine bestconstruirten eisernen Lichtgaleen zu allerhöchsten Preisen. Ludwig Höne, gr. Rittergasse 13.

**Brennmaterialien.**

Böhmische Braunkohlen, Meuselwitzer Braunkohlen, Giesheimer Wärfelkohlen, Westfäl. Schmelzkohlen ab Lager und frei Haus.

**Wilh. Dammann,**

Lager: Magd.-Kanalstr. Centr.-Bahnh. Comptoir: Waddeburgerstr. 2. Vere Claviere lauft C. Müller Nachf.

**Die Volkstüche**

befindet sich Rathhausg. 7 in Hofe. Marken für die ganze Vortion = 25 s. für die halbe a 13 s. werden in der Kasse selbst, sowie auch bei Herrn R. u. m. n. n. gr. Ulrichstraße 3 und bei Herrn Bellion, Kleinmach. 1. vert.

**BAD EMS**  
SCHLOSS LANGENAU, Pension. Vorzüglicher Aufenthalt für Bade-gäste. Grosser Garten. Prospecto franco.

**Zweibrücker Lotterie.**

Ziehung 3. September a. c. 10,000 Geldgewinne, und zwar 40,000, 20,000, 8000, 3500, 2000, 1000, 500 M. und kleinere. Preis der Loos a Stück 2 M.

**Gothar Pferde- u. Lotterie**

Ziehung 21. September a. c. 6 Hauptgewinne i. B. von 10,000, 5,000, 3,000, 2,000 M., 54 edle Pferde und 1000 kleinere Gewinne. Loos a 3 M. empfehlen und geben Pferdebesitzern den thätigen Rath. J. B. B. & Co., Hildesheim-Exped., große Ulrichstraße 47, I.

**Coffee, gebrannt,**

pro Pfund 1 Mart. Schulze & Zimmermann, Markt 16.

**Freie Gemeinde in Halle.**

Sonntag den 18. August Vormittags 9 Uhr in Abende des Herrn Landmann, gr. Braubausgasse 9. Vortrag von Prediger Sachse aus Waddeburg. Der Zutritt steht Jedermann frei. Sämtliche Schlossermeister werden erucht, Sonntag den 19. d. Mts. Abends 8 Uhr an der Herberge, große Braubausgasse Nr. 28, wegen Weidens Sonntag den 2. September cr. hantfindenden Reichthümlich zu ergehen. Der Aufseher.

Gros  
&  
detail.

# J. LEWIN

Feste  
Preise.

**4. Markt 4. Halle a. d. S. 4. Markt 4.**  
Confection-, Seiden-, Mode-, Leinen-, Baumwollwaaren. — Schirmlager.

## Neuheiten für die Herbst-Saison 1878.

### Kaiserpaletôts für Damen,

vollständiges und umfassendes Sortiment sämmtlicher Neuheiten für die Herbst-Saison, nach den neuesten Pariser, Wiener und Berliner Modellen gearbeitet, in nur guten, dauerhaften und garantirt tragbaren Stoffen, von 7 Markt 50 Pfg. an.

**Kinderpaletôts in jeder Größe und Ausführung von 3 Markt an.**

**Graue und blaue Regen-Räder zu bekannt billigsten Preisen.**

### Dowlas-Wäsche.

**Damenhemden**  
aus bestem engl. Dowlas mit reicher Verziererei u. Spitzenbesatz  
2 Markt 50 Pfg.

**Damenhemden**  
aus gutem Dowlas mit Spitzenbesatz  
1 Markt 50 Pfg.

**Herrenhemden**  
aus bestem englischen Dowlas, elegant gearbeitet  
2 Markt.

**Mädchenhemden**  
in jeder Größe und Ausführung von 75 Pfg. an.

**Knabenhemden**  
in allen Größen, vorzügliche Qualität, von 75 Pfg. an.

**Erstlingshemden**  
40 Pfg.

Diese Dowlas-Hemden sind nur aus dem besten englischen Prima-Dowlas gearbeitet, in der Ausführung elegant und dauerhaft und haben sich in der Wäsche besser bewährt als Keinen.

**Gleiche Qualitäten können zu gleichen Preisen von keiner anderen Seite geliefert werden.**

Grafeweg  
Nr. 23.



Nah  
am Markt.

## Rich. Schröder

Büchsenmacher,

Halle a. S., Grafeweg 23, neben d. gr. Klausstr.  
empfecht **Gewehre, Teachings, Revolver** und  
**Pistolen** in größter Auswahl.

**Gewehre und Patronen von F. v. Dreyse**  
zu Fabrikpreisen. **Schrot** in allen Nummern. **Patronen-**  
**hülsen engros & detail.**

**Reparaturen u. Umänderungen**  
u. i. w. prompt und billigst.



## Locomobilen,

neu und gebraucht, Deutsches und Englisches Fabrikat, von 2 bis  
20 Pferdekraft, auf Erfordern mit passenden **Centrifugal-**  
**Pumpen**, für Dampfzwecke, Aegaleiten, Ent- und Bewässerungen,  
zum Holzschneiden, Dampf-Pressen etc. etc. sind käuflich oder Leih-  
weise zu haben bei

**F. Zimmermann & Co., Halle a. S.**

## Sophas, Tapeten,

**Lehnstühle, Rouleaux, Bettstellen, Gardinenstangen, Matratzen, Gardinenhalter**

empfecht

**C. Maseberg**, Tapezierer u. Decorateur, gr. Ulrichsstr. 9.

Sämmtliche **Tapeter-** und **Decorationsarbeiten** werden geschmackvoll  
zu soliden Preisen ausgeführt von **C. Maseberg**, Tapezierer u. Decorateur.

## Das Meyer'sche Heil- und Zugpflaster

ist a Schachtel 25 Pfg. echt zu beziehen durch  
**Albin Hentze** in Halle a. S., Schmeerstr. 39.



## Rekte Extrafahrt nach Thale u. zurück

Sonntag den 25. August cr.

von Schandau 5.30, Gröbers 5.33, Halle 5.52, Erx-

leben 6.1, Wulst 6.15, Nauendorf 6.27, Rückfahrt 7.30

Abends. Plets II. Gl. 4. 5.70, III. Gl. 4. 3.80 in

Schlenzig in der Expedition des Wochenblattes,

in Gröbers in der Bahnhofrestauration. II. Gl.

4. 4.20, III. Gl. 4. 2.80, in Halle bei Herrn R. Penne, Leip-

zigerstr. 77, in Erxleben, Ballwitz, Nauendorf in der Bahnhof-

restauration. Abfahrtsort in Siles und Rückfahrt: Cuedlinburg-

Reinstedt. Schluss des Billeterkaufs Freitag den 23. cr. Mittags

2 Uhr, später gelte Billets 50 A mehr.

Wiener & Stenank, Magdeburg.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

## Ausverkauf

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Bis 1. October d. J. muß das Lager geräumt sein! Ich stelle  
daher meine sehr art assortirten Vorräthe selbstgefertigter

## Schuhwaaren

mit 15% Preisermäßigung schon von heute an zum gänzl. Ausver-  
kauf und mache ich hierbei darauf aufmerksam, daß sich kaum wieder eine  
günstigere Gelegenheit zum billigen Einkauf reeller Handarbeit finden  
dürfte. — Bestellungen nach Maß nehme ich vor wie nach entgegen und  
lasse mir deren prompte Ausführung bei soliden Preisen anlegen sein.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

## Aug. Pabst

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Schuhmachermeister.



Gr. Ulrichs-  
straße 54.

## Möbel- transporte

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Möbelwerk  
von  
C. Dettenborn,  
gr. Waackstr. 24

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

## Norddeutsche Hagel-Versicher.-Gesellschaft

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

zu Berlin

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

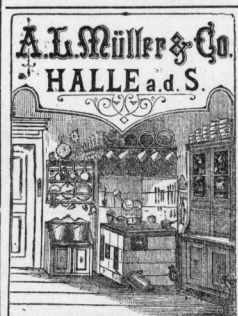
Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Ich bin einige Zeit verreist.  
Die Herren DDr. Sanitätsrath  
Wilke, Goedecke, Lotze  
und Prof. Frisch werden  
die Güte haben, mich zu ver-  
treten.  
Dr. Pott.



## A. T. Müller & Co.

HALLE a. d. S.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Gr. Ulrichs-  
straße 54.

Quelle: Zeit und Verlag von...

Mit Beilagen.